

entsteht die Fleckenverbindung durch einfache Vergrößerung der Makeln. Diese Formen möchte ich nicht als ab. *klapáleki* Joukl bezeichnen, weil sie wegen des Fehlens der Einlagerung roter oder schwarzer Schüppchen in die weißen Flügelpartien ein ganz anderes physiognomisches Aussehen haben. Unter Vermeidung der Schaffung eines neuen Namens bezeichne ich solche Stücke als ab. *amoena-confluens* (vgl. sub 3). (Schluß folgt.)

## Eine ex ovo-Zucht von *Dasychira abietis* Schiff. ab. ?

Von Fachschulrektor i. R. L u m m a , Bartenstein, Ostpr.

(Mit 1 Tafel.)

„Spät kommt er, doch er kommt!“ — dieser Bericht nämlich. — Liegen doch die Begebenheiten, über die im Nachfolgenden berichtet werden soll, schon 6 Jahre zurück. Ueber die Gründe der verspäteten Bekanntgabe will ich nicht näher sprechen.

Am 8. Juli 1925 war es. Ein sonniger Ferientag lockte zum Ausflug. Etwa eine Wegstunde von Bartenstein entfernt, auf dem rechten Ufer der Alle, die der größte Nebenfluß des Pregels ist, befindet sich ein größeres Stück Wald, „Beerenwinkel“ genannt. Nicht etwa deshalb, weil in früheren Zeiten Bären drinnen hausten, sondern, wie aus der Schreibweise hervorgeht, viele Beeren darin wachsen. Ein dichter Teppich von Heidel- oder Blaubeerstrauch, *Vaccinium myrtillus*, deckt den niedriggelegenen und daher feuchten Boden. Auch *Vacc. uliginosum* kommt vielfach hier vor, auf dem ich jahraus, jahrein Raupen von *Arichanna melanaria* L. gefunden habe. Diesem „Beerenwinkel“ galt mein Besuch.

Anfangs Juni 1924 hatte ich nämlich dort einige Raupen von *Dasychira abietis* gefunden, die leider alle krank waren und daher eingingen. So hoffte ich, an jenem 8. Juli 1925 Falter dieses immerhin ziemlich seltenen Tieres zu finden, was auch tatsächlich eintraf. Schon nach kurzem Suchen bemerkte ich an einem mäßig starken Kiefernstamm etwa in 2½—3 m Höhe einen grauweißen Falter sitzen. Ein vorsichtiger Anstoß mit dem Netz und das Tierchen kam von seinem luftigen Sitz herunter ins Moos. Es war ein schon abgeflogenes ♀ von *D. abietis* L. Da der Leib noch recht dick war, konnte ich auf Eiablage rechnen. Eine kleine Schachtel war schnell zur Hand, und das träge Weib wanderte dort hinein. Am Morgen des 9. Juli fand ich eine größere Anzahl Eier teils am Deckel angeheftet, teils lose auf dem Boden der Schachtel. In der folgenden Nacht wurde die Eiablage fortgesetzt, dann war Schluß. Am 11. 8. starb das Tier. Eine Zählung des Eiervorrats ergab die Zahl 140. Wahrscheinlich hatte das ♀ auch schon im Freien Eier abgelegt, so daß der Gesamtvorrat größer gewesen sein dürfte. Am 21. und 22. Juli schlüpften die Räumchen, so daß also das Stadium im Ei etwa 11—12 Tage dauerte. Leider schlüpften nicht aus allen Eiern Räumchen. Die Hälfte etwa blieb

ungeschlüpft. Die ca. 70 Raupen wurden in 3 Einmachegläsern, in welche ich Zweige von der Rottanne oder Fichte (*Picea excelsa* L.) hineingetan hatte, untergebracht. Mit Ausnahme der ganz frischen Spitzentriebe wurde das Futter gut angenommen. Ueber die Zahl der Häutungen und über die Dauer der einzelnen Entwicklungsstadien der Raupen habe ich leider keine Notizen gemacht; daher kann ich darüber nichts sagen. Das Wachstum der Tierchen ging sehr ungleichmäßig von statten. Während ca. die halbe Anzahl der Raupen nach 4 Wochen völlig erwachsen war, blieb die andere Hälfte stark zurück. Doch von diesen — später. In der Zeit vom 26. 8. bis 5. 9. 1925 hatten sich 34 Raupen eingesponnen und verpuppt. Gespinst am Zweige. Am 25. 9. spann sich dann noch eine Raupe ein, so daß im ganzen 35 Puppen da waren. — Genau nach 4 Wochen begann das Schlüpfen der Falter, das bis zum 10. Oktober andauerte. Aus der Puppe vom 25. 9. schlüpfte jedoch im Herbst kein Falter. Sie überwinterte. Die Zucht war eine große Ueberraschung und zwar in mehrfacher Hinsicht. Nur 3 Tiere, 1 ♂ und 2 ♀♀, glichen der Type; die übrigen waren mehr oder weniger stark verdunkelt. Die Verdunkelung steigerte sich bei manchen Tieren bis zu völlig rauchschwarz. Beifolgende Abbildungen veranschaulichen die Abweichung von der Type am deutlichsten. Fig. 1 typisches ♂ im Freien gefangen; Fig. 2 typ. ♀ aus der Zucht. Fig. 3 und 4, ♂ und ♀ zum großen Teil verdunkelt, aus der Zucht. Fig. 5 und 6, ♂ und ♀ rauchschwarz, nur eine helle gezackte Submarginalbinde, auch aus der Zucht. Ferner fällt die geringere Größe der gezogenen Falter auf. Obwohl die Raupen, wie schon oben bemerkt, tüchtig fraßen und mit Futter nicht gekargt wurde, sind die Falter erheblich kleiner als die im Freien gefangenen. Etwa II. Generation? Ich bin nun zu erfahren begierig, ob diese Form von *Dasychira abietis* L. schon irgendwo und von irgendwem gefangen und benannt worden ist. Bejahendenfalls bitte ich die betreffenden Leser dieser Zeitschrift um Veröffentlichung oder direkte Zuschriften an mich.

„Was ist nun aus den im Wachstum zurückgebliebenen Raupen geworden?“ so werden die Leser fragen. Darüber sei folgendes gesagt: Ende Oktober trat gelinder Frost ein. Die Räumchen hörten mit Fressen auf. Am 1. November wurden sie ins Winterquartier geschafft. Ein größerer Raupenzuchtkasten wurde mehrere Zentimeter hoch mit Erde gefüllt, darauf eine dicke Lage Moos aufgeschichtet und im Gartenhaus aufbewahrt. Nachdem Schnee gefallen war, bedeckte ich die Moosschicht mit einer 2—3 cm dicken Schneelage. — Leider war der Erfolg der Weiterzucht negativ. Im Frühjahr kamen nur 12 Raupen zum Vorschein. Die übrigen waren eingegangen. Die überlebenden wurden mit lauwarmem Wasser besprengt, erhielten dann Futter, das sie auch bald annahmen. Aber die Enttäuschung blieb nicht aus. Nach und nach gingen 9 Raupen ein, nur 3 blieben am Leben. Diese gediehen auch recht gut, wurden größer als die Herbsttiere, aber die Verpuppung blieb aus. Ende Mai hörten sie mit Fressen auf, saßen

mehrere Tage lang ruhig am Zweige und verendeten schließlich. Die Ursache blieb mir unbekannt. — Dieser Beschluß der Zucht war wenig erfreulich. Gar zu gerne hätte ich festgestellt, wie die Frühjahrstiere ausgesehen hätten. Meine Hoffnung, wieder einmal eine Eiablage von *D. abietis* L. zu erlangen, blieb bis 1931 einschließlich unerfüllt. Wird sie 1932 erfüllt werden?

---

## Eine Aberration von *Arctia villica* L.

Von H. Frhr. v. d. Goltz, Koblenz.

Einer der merkwürdigsten Schmetterlinge, die ich je gesehen habe, befindet sich in der bedeutenden Sammlung des Herrn J. Stein. Es ist ein von Herrn P. Wambach vor einigen Jahren aus bei Winnigen, dem Flugort des bekannten Apollo, gefundenen Raupen gezogenes ♂ von *A. villica* L. Das Tier ist rechts ganz normal, links einfarbig rußschwarz ohne jede Andeutung einer Zeichnung. Die Flügel sind links etwas kleiner als rechts, der Hfl. in stärkerem Maße als der Vfl. Der rechts normal große weiße Fleck der Schulterdecke ist links erheblich verkleinert und grau gefärbt. Die linke Hälfte des roten Hinterleibes hat eingesprengt schwarze Stellen. Die Us. der Fl. ist links bräunlich getönt und heller als die Os., auch einfarbig ohne Zeichnung. Die Fl. sind links viel dünner beschuppt als rechts.

Ich nenne dieses tadellos erhaltene Tier zu Ehren des Züchters *villica wambachi*.

---

## Cyankali in Schnittwunden.

Von A. U. E. Aue, Frankfurt (Main).

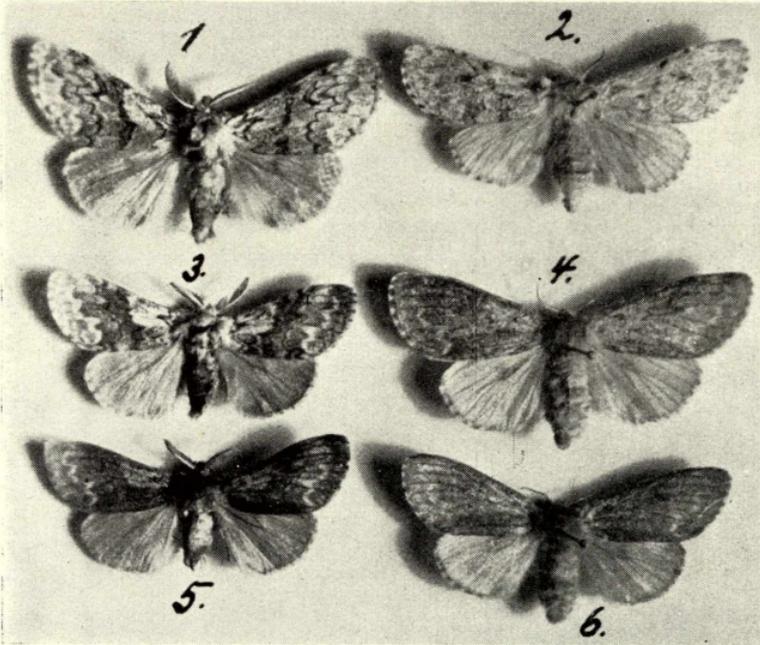
(Nachdruck erwünscht.)

Wie ich erst kürzlich erfahren habe, sind in der Zeitschrift des Oesterreichischen Entomologen-Vereins, Jahrgang 15, 1930, unter der Ueberschrift „Eine Berichtigung“ Ausführungen eines Chemikers, Herrn Fred. Jos. Roth-Wien, erschienen, die sich mit einer Äußerung befassen, die ich in Band I des „Handbuches für den praktischen Entomologen“ über die Giftwirkung des Cyanalis getan habe.

Zu den Ausführungen möchte ich hier noch nachträglich Stellung nehmen. Der von Herrn Roth bemängelte Satz lautet: „Hier sei darauf hingewiesen, daß Cyankali ein Magengift, kein Blutgift ist; wer beim Zerspringen eines Cyankaliglases eine Schnittwunde davonträgt, braucht also nicht zu befürchten, daß es um ihn geschehen sei.“ Wie ich festgestellt habe, hat Herr Roth zweifellos recht, wenn er die Richtigkeit dieses Satzes bestreitet. **Cyankali ist auch in Wunden ein höchst gefährliches Gift.** Zugleich möchte ich aber darauf hinweisen, daß der Irrtum, der mir

# Tafel

zu Lumma: Eine ovo-Zucht von *Dasychira abietis* Schiff. ab.?



- Nr. 1: *Das. abietis* L. ♂ Type im Freien gefangen.  
,, 2: ,, ,, ♀ ,, aus der Zucht stammend.  
,, 3 u. 4: ,, ,, ♂ u. ♀ verdunkelt. Zucht.  
,, 5 u. 6: ,, ,, ♂ u. ♀ rauchschwarz. Zucht.

aber schon heute sagen, daß es höchstwahrscheinlich nötig erscheinen wird, die früheren Gattungen Hübners: *Atypha*, *Elaphria* und *Hapalotis* wieder herzustellen und für Arten zu gebrauchen, die gegenwärtig in der Gattung *Athetis* zusammengefaßt werden, jedoch sicher heterogenetisch sind.

### Tafel-Erklärungen.

#### Tafel „A“

- Fig. 1 *Athetis hypostigma* n. sp. ♂ Type, Bscharre (Libanon).  
 2 *Athetis hypostigma* n. sp. ♀, Type, Bscharre (Libanon).  
 3 *Athetis selini* B. ♂, St. Barnabé (A. M.) Frankreich.  
 4 *Athetis selini* B. ♀, Colmars (B. A.) Frankreich.  
 5 *Athetis hypostigma* n. sp. Useite.  
 6 *Athetis selini* B. Useite.  
 7 *Athetis pfeifferi* n. sp. ♂ Type, Bscharre (Libanon).  
 8 *Athetis pfeifferi* n. sp. ♂ Cotype, Bscharre (Libanon).  
 9 *Athetis alsines* Brahm, ♂, Frankreich.  
 10 *Athetis alsines* Brahm, ♂, Frankreich.

#### Tafel „B“

- Fig. 1 Männlicher Genital-Apparat von *A. hypostigma* n. sp.  
 2 „ „ von *A. selini* B., (Colmars).  
 3 „ „ von *A. pfeifferi* n. sp.  
 4 „ „ von *A. alsines* Brahm, (Colmars)

**Anm. d. Schriftl.:** Die Tafeln können erst später veröffentlicht werden.

## Nachtrag zu dem Artikel „Eine ex ovo-Zucht von *Dasych. abietis* Schiff. ab?“

Von Chr. Lumma, Bartenstein.

In dem vorbezeichneten Artikel in Nr. 7 der Internationalen Entomol. Zeitschrift vom 15. V 32 hatte ich an die Leser dieser Zeitschrift die Bitte gerichtet, entweder bekanntzugeben oder mir mitzuteilen, ob eine Aberration der *Das. abietis*, wie ich sie beschrieben und abgebildet habe, schon irgendwo vorhanden und benannt ist.

Darauf ist bisher nichts veröffentlicht. Also muß ich annehmen, daß die fragliche Aberration nicht vorhanden ist. An Zuschriften habe ich nur eine einzige erhalten. Herr Landgerichtsdirektor Warnecke-Kiel schrieb mir folgendes: „Ich habe eine Notiz aus der alten Gubener Entomol. Zeitschrift (1887, I. Jahrg., p. 9), daß aus einem Gelege vom Juli sich ein Falter schon im September entwickelt habe (Württemberg). Von Aberrationen kenne ich nur folgende: *mediobscura* Schultz (Ent. Zeitschr. Stuttgart 24, 1910/11, p. 35); sie wird wohl Ihrer Fig. 3. entsprechen.“ Für diese Mitteilung danke ich Herrn Warnecke verbindlichst.

Die Aberration *mediobscura* Schultz ist auch im Seitz II, p. 113 erwähnt und wie folgt beschrieben: „Den Namen *mediobscura* Schultz hat eine ♀-Form bekommen, bei welcher das Mittelfeld der Vflg. stark verdunkelt ist, so daß die daselbst sonst auftre-

tenden dunklen gesonderten Querstreifen kaum noch zu erkennen sind“.

Aus meiner Zucht von 1925 habe ich derartige ♀♀ nicht erhalten, wohl aber eine Anzahl ♂♂ (siehe Fig. 3!), die der Beschreibung im Seitz entsprechen und daher den Namen *mediobscura* verdienen.

Eine völlig neue Form bilden jedoch die in Fig. 4, 5, 6 abgebildeten ganz dunklen Tiere, die einer Sonderbenennung wohl wert sind. Ich benenne sie wie folgt:

*Dasychira abietis* Schiff. ab. *caligata* f. n. Lumma.

Type: 1 ♂, 2 ♀♀ in meiner Sammlung.

Cotypen: je 1 ♂ und 1 ♀ P. du Bois Reymond, Königsberg/Pr. und Zobel, Osterode/Ostpreußen.

## P. apollo liptauensis (subspecies nova).

Von Rudolf Peschke und Curt Eisner.

Den *apollo* aus den Liptauer Alpen hat bereits O. Bang-Haas als *liptauensis* i. l. in seinem Katalog angeführt. Eine größere Serie, die uns aus dem Gebiet vorliegt, gestattet uns, die neue Rasse dahin zu präzisieren, daß sie Merkmale der subspecies *sztrečnoensis* Pax und *candidus* Vrtv. in sich vereinigt. Sie ist dichter beschuppt und weißer als *sztrečnoensis*, aber nicht so dicht wie *candidus*, dessen kreidiges Weiß besonders für die ♂ dieser Rasse charakteristisch ist. Die ♂ stehen denen der subsp. *sztrečnoensis* Pax näher, haben aber im Durchschnitt ein etwas längeres Glasband, eine längere und deutlichere Submarginale, weniger kräftige Costalflecke, Zellflecke und Hinterrandsfleck. Die Verglasung des Außenrandes der Hfl., sowie die Ausbildung der *dentata*-Binde oberseits tritt bei *liptauensis* ebenso wenig wie bei *sztrečnoensis* auf, während diese Merkmale für *candidus*-♂ typisch sind, worauf Verity in seiner Diagnose hinzuweisen unterlassen hat. Die ♀ dagegen stehen eher denen der subsp. *candidus* Vrtv. näher, zeigen indessen nicht deren starke schwarze Ueberstäubung, die aber besser als bei den *sztrečnoensis*-♀ ausgeprägt ist. Sämtliche Makeln sind nicht so prägnant. Der untere Costalfleck nicht oder nicht so stark hakenförmig ausgezogen, der Endzelleck verjüngt sich jenseits der oberen Discoidale, während der von subsp. *candidus* Vrtv. in seiner ganzen Breite den Vorderand erreicht. Auch hinsichtlich der Größe steht die neue subsp. etwa in der Mitte der Vergleichsrassen.

Interessant ist die *candidus* und *liptauensis* gemeinsame rein weiße Grundfarbe, die wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Raupe dieser beiden Rassen von *Sedum maximum* lebt, während die Futterpflanze der subsp. *sztrečnoensis* *Sedum album* ist. Geographisch schließt sich die neue subspecies an *sztrečnoensis* an, dessen Verbreitungsgebiet sich von der Ruine Sztrecno über das

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Lumma R.

Artikel/Article: [Eine ex ovo-Zucht von \*Dasychira abietis\* Schiff. ab. ? 85-87](#)